Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 34 (1908)

Heft: 18

Artikel: Münster-Grenchen-Dotzingern-Bern-Lötschberg-Simplon

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-441426

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



🦇 Sätzlein und Gesetzlein. 🤫





enn alle Tagediebe herausgeben müßten, was fie gestohlen, man könnte eine neue Ewigkeit daraus slechten. — Wenn Einer tapser Zahnweh hat, so kann er mitten im Frühling vom Sauser im Stadium reden. — Auch ein Schafskopf aus guter Familie ist ein Schafskopf. — Wenn Eduard

das Maul recht voll nimmt, so heißt er Odoarda. — Das Allesbesservissen ist meistens ein Beweis vom Richtsrechtwissen. — Es ist besser, der Menich hat eine Mundharmonita als einen Harmonitamund. — Selbst die Kartossen leiben an der Titelsucht, wenn sie in der robe de chambre auftreten. — Im Kriege kriegt man. — Über zweideutige Dinge errötet man, eindeutige liest und hört man mit Lachen. — Bäterlich soll sich eine Regierung zeigen, aber nicht großeitlich. — Jedes Mädhenherz ist eine Schapkammer. — Mit Geduld und Kleingeld kann man es weit bringen. — Vicht alles, was staatzlich ist, ist stattlich. — Bescheidenheit ist Demut im Werkagskleid.

Eine kluge Frau wird gleich merken, daß es besser ist, wenn der Mann den Hosenträger zerreißt, als wenn er die Schulter auseinandermacht. — Bei gewöhnlichen Menschen redet man von Herz und Bertsand. dei Fürsten und Rennsperden von Geblüt und Knochenreinheit. — Beim Heiraten und Seldstmorden ist's am Besten, man macht gleich sertig. — Auch auf Kormalbahnen sährt manches Schmalvich. — Die einsachten Menschen von der Welt sind schöne Frauen, denn die kann eine geschiefte Hand mit einem einzigen Buchstaben beschreiben: deau T. — Mutterwit und Baterstolz sind ein fruchtbares Kärchen. — Aus Macht vor Recht entstund das Borrecht. — Luther, Leidnits, Götse und Humbst mußten schon darum in frühern Zahrhunderten zur Welt kommen, damit ihnen der jetzige deutsche Kaiser nicht ins Zeug slicken konnte. — Der Köchin Liebhaber ist militärpstichtig, aber die Geliebte des Koches ist eine von denen, wo man als Schlässel zum Herzen einen Zapsenzieber nehmen muß.

Der Gansebraten ift fehr gut, Benn man ihn selber effen tut. Doch wenn ihn Andere verzehren, So kann er uni're Rube ftören!

Bei Fürsten muß man immer höflich sein; wenn auch Einer Gras und Klee frißt, wie ber Nebukadnezar selig, so darf man höchstens sagen, er sei ein eifriger Bos

taniter. — Es gibt Majeftatsbeleibigungen, bie an Fürsten begangen und ftrenge beftraft werben, aber die Beleidigungen, die von Majeftaten felbst ausgeübt werben, die find ftraflos. — Wenn auch die deutsche Literatur in der Wilhelmsperiode sonft nicht viel Gescheites produziert hat, so brachte fie doch die vielsagenden Wörter Werbegang und Wagemut in Umfat. - Es ift feine Runft, ein berühmter Mann zu werben, wenn Einer Wolfgang getauft murbe; aber Meldior oder Ifidor, was bann? - Es weiß eigentlich Niemand beffer als ein Flohhengft, was eine sauce piquante ift. — Dem Studiofus officinalis ift es nie wohler, als wenn er "Silentium" brullen kann. -Das Wort Frau ftammit von froh und Freude, Dame von Damon. — Wenn auch viele Minister nichts breinreben bürfen, so können fie boch von Zeit zu Zeit vielsagend So fo! la la! machen. - Die abenblichen Banklein in den Promenaden und die monumentalen Bauten in ben Sauptstraßen find beibes Abzahlungsgeschäfte, wo meiftens Einer ober Gine vermitscht wird; baisse und baisers find baber ziemlich gleichlautend-Bo die Landjäger mit demonstrativer Wohlgenährtheit an den Strageneden paradieren, haben die Lausbuben gute Tage. — Alle Speisekarten pflegt man französisch abzufassen; warum liest man nie Fritures à la Margarine, Roastbeef à la Fiacre, Civet de lièvre à la Miomio? — Es läuft mancher in einem Sopranhütchen herum und muß ben hungerbaß brummen. — Man fann nicht nur Rieselsteine fleinklopfen sondern auch ein Klavierthema. — Es ift begreiflich, daß die Juden nicht einmal vor dem Teufel das Kreuz machen. - Bei Mädchen und schönen Frauen redet man nicht von Füßen sondern von Füßchen, aber man darf doch nicht fagen: Die Königin ging zu Füßchen in die Kirche.

Das Unrechttun ist strafenswert, Landjäger sehn's nicht gerne, Trum tue recht, Hund, Mensch u. Pserd, Und alles Gute lerne.— Die Weltgeschichte ist sauersuß, Schon seit ben ersten Stunden, Übam und Sva im Paradies, Die haben das Lügen ersunden. Pfissitus von Pfässiton.

Karl Jahn

Munster - Grenchen = Dotzigen = Bern - Lötschberg = Simplon. Bahnbauten und ihre Konsequenzen.

Erît hat der Bund die Simplonbahn erbaut, Und lässig um den Zustrom umgeschaut. Da nahm sich Bern der Bundeskinder an Und bohrte seinerseits die Lötschbergbahn, Ein Werk, zu Tutz und Fromm der Eidgenossen, Ein Bundesbeitrag ist auch ihm gestossen.

Dann gab die Lötschbergbahn sich eine stramme, In Bernerstillung schon erprobte Amme. Die bot dem Säugling ihre Pflege dar. Sie stand ihm bei in der Geburtsgefahr; Sie gab ihm allerlei vernünftge Lehren, Sie riet ihm gar, den Jura zu durchqueren, So leite er auf seinen eignen Strang, Was beiderseitig sonst daneben sprang. Sie ließ es nicht bewenden beim Beraten, Sie gab ihm selbst zum Bauen die Dukaten.

Da rief die Gotthardschweiz durch Wald und Feld: "Wir dulden keine Bahn aus fremdem Geld. "Franzosengeld, das bringet sonnenklar "Die alte Schweizerfreiheit in Gefahr. "Und außerdem, doch keineswegs zuletzt, "Wird unf're Rente ja herabgesetzt, "Denn manche Achse, die sonst uns befuhr', "Berollt in Zukunst nun die Lötschbergspur!"

Gestattet, herrn, dem Reimer eine Frage, Die, kurzgesabt, ich in zwei Zeilen schlage: "Wo wär' der Gotthard ohne Kapitalien "Der Auslandstaaten Deutschland und Italien?"

frühlingsbilder.

Wenn's Mailüfterl weht Kommt noch manchmal der Schnee, Und die Kohlen- und Holzpreif' Geh'n wieder in d' Höh'. Und die Kürschner, die g'schlafen hab'n Über die ganze Winterszeit, Die werden wieder munter Und verkaufen voll Freud'.

Der Cenz hat uns ein Arsenal Voll Frühlingsreiz gespendet, Neue Kanonen überall, Wohin das Aug' sich wendet.

Ringsum in aller Länder Kranz Ein menschenfreundlich Sprießen, Und in der Frühlingssonne Glanz Hört Husten man und Wießen.

Die Lenzluft riecht nach Pulverrauch Von Marroffo herüber, Dort drüben regnets Blüten auch Von jeglichem Kaliber.

Aprilwetter.

Wenns schneien tut, so hätt' vielleicht Das Regenwetter das End' erreicht.

Wenn die Dummheit ein böses Maul hat, so brauchen ihr nur noch Hörner und der Schwanz zu wachsen, so ist der Teufel fertig.

Seit die fagnachtzeit vorüber gerutscht ift, bin ich ein ganz anderer Mensch. Michts erfreut und stärft meine Seele wie fasttage. Dir, Umalia, ist ja bekannt, daß ich fromm bin und reinen herzens je länger je mehr und umgekehrt. fleischeffen ift fleischesluft, Blutwurft, Ceber oder Bruft. fleischeslust ist Alles verderblich und aber leider Gottes erblich. Sauerampfer, froich und fisch erhalten die Seele frisch. fleisch verdirbt und verfäuert das Blut, daher bei Mannsvolk die dumme Wut. Wer dagegen feinen Born vergißt, ift immer Einer, der Stockfisch ift. Den langen Peter sah ich Stockfisch effen und wurde beinahe auf ihn verseffen. Er hat sich nie erklärt deutlich und klar, weil er halt selber ein Stockfisch war. Seither hab' ich keinen Mann begehrt. Wo Einer fleißig Stockfisch verzehrt, da fällt mir immer und immer ein, er wolle halt ein Brudermörder sein. Es ist freilich ein trauriges Denken, aber den Mannsgeschöpfen nicht zu schenken, daß nämlich, auch wenn sie nicht wollten, sich gegenseits auffressen sollten. Die Sonne wäre doppelt schön scheinig, wären wir Weiblein da gang alleinig. Wir dürfen uns eben nicht ereifern oder die Schöpfungsgeschichte begeifern, aber es ist doch schad, daß im Paradies der Herrgott den Cehmflotz atmen ließ. Wir hatten uns nach ihm nicht umgeschaut, und fröhlich und schön den Garten bebaut. Dağ wir schuld seien am Apfelbiß, ist noch gar nicht so gänzlich gewiß, und beweisen könnte man's niemals nicht vor einem unparteiischen Gericht. Man schaue doch die Mannsleute an; nur Essen und Trinken ist ihr Plan, und gudte Udam so hungrig darein, mußte Eva doch mitleidig sein, und den durstigen Klotz selbst heißen wie sie in den Apfel zu beißen. Alles Ueble wird uns nachgefagt, immer und immer über uns geklagt. Aber Geduld! — es kommt, es tagt. Wir streiten mutig unverzagt. Ich habe meine Karten befragt, die habens natürlich nicht gewagt, mir ins Gesicht zu prophezeien, daß wir nicht endlich Sieger feien. Und also vorwärts! — die Streifer sind Vorbild und immer geschloßen im Chor wild. Wir machens auch so, und werden des Cebens froh, ich mit Umalia als: Eulalia.

Sehnsucht.

Komm, lieber Mai, und mache, (Wir werden sonst ganz hin Don sausaudummer Sache!) Daß bald die Blumen blüh'n. Und ihr Dust mög' gesunden Uns Nasen, die schwer krank, Weil immer noch geschunden, Dom Eulenburg = Gestankt

& Ein Anti-Nietzsche.

"Was schwach ist soll man noch stoßen", sagt Nietsiche - aber "dem ,franken Mann' muß man helfen," fagt Er und läßt ihn die "Sandschafbahn" so eilig bauen, daß er fechs Schwadronen Kavallerie als Bedeckung dazu fommandiert Uber wenn Er dann seinen Bundesgenoffen frang-Sepp verleitet, mit Truppen= fendungen auf der neuen Cinie feinem "einzigen freund" in Stambul gegen einen Zusseneinfall zu Hilfe zu kommen, mag er sich nur vorsehen, daß diese Sandschafbahn für Ihn nicht zu einer — Schand= sakbahn wird

Reben ift Silber und Schweigen ift Golb. Und welches wären dann Banknoten? Richts hören.